

helfen in
hamburg

**Beheizte
Zelte für
Asylbewerber**

fragen an ...

**„Glauben
die Kinder
an den Weih-
nachtsmann?“**

menschen

**Wenn der
Gerichtsvoll-
zieher droht**

vorgestellt

**DRK-Flughafen-
sanitätswache
nun direkt im
Abflugterminal**

nachgefragt ...

Frank Kohlstädt

Weihnachtsbasar in der „Schatzkiste“



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

inhalt

helfen in hamburg	
Beheizte Zelte für Asylbewerber	3
nachrichten	
Meldungen aus dem Roten Kreuz	4
fragen an ...	
„Glauben die Kinder an den Weihnachtsmann?“	5
menschen	
Wenn der Gerichtsvollzieher droht	6
vorgestellt	
DRK-Flughafensanitätswache nun direkt im Abflugterminal	8
nachgefragt ...	
Frank Kohlstädt, Leiter der DRK-Flughafensanitätswache	9
nachrichten	
Meldungen aus dem Roten Kreuz	10

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die DRK-Schuldnerberatung hat Geburtstag. Vor rund zehn Jahren wurde die Einrichtung am Behrmanplatz gegründet, weil viele Menschen in Hamburg wegen finanzieller Probleme Hilfe brauchten. Die Unterstützung durch das DRK-Team ist heute – in Zeiten von Finanz- und Wirtschaftskrise – so wichtig wie am ersten Tag. An eine Gruppe kommen jedoch die DRK-Berater nur schwer heran. Immer mehr Rentner leiden unter Altersarmut, schämen sich aber Beratungsangebote anzunehmen. Mehr dazu ab Seite 6.

Die neue Flughafensanitätswache hingegen wird besonders oft von älteren Menschen aufgesucht. Seitdem die Sanitäter der DRK mediservice direkt in das Abflugterminal 2 des Airport Hamburg gezogen sind, ist die Zahl ihrer Einsätze spürbar gewachsen. Viele Reisende, die wegen körperlicher Beschwerden oder gesundheitlicher Probleme Hilfe wünschen, kommen nun selber in den Empfangsbereich der DRK-Station. Warum das früher nicht so war und welche Vorteile die neuen Räume noch bieten, ist ab Seite 8 zu lesen.

Die Adventszeit dürfte für die meisten Kinder nicht nur in der Schatzkiste die aufregendste des Jahres sein. Basteln, Singen und die gemeinsame Vorfreude auf Weihnachten lassen die Tage bis zur Bescherung schnell vergehen. Wie das abläuft, erläutert die Kita-Leiterin Birgit Tepp in diesem Heft.

verbunden wünscht allen ein frohes Fest!



Rainer Barthel

Rainer Barthel

Impressum

Herausgeber: DRK Landesverband Hamburg e.V.
Redaktion: Rainer Barthel (RB)
V.i.S.d.P.: Dr. Georg Kamp
Gestaltung: Dirk Hendess
Fotos: DRK-Pressestelle, Karin Desmarowitz,
Wolfgang Huppertz
Druck: CaHo Druckereibetriebsgesellschaft mbH

Beheizte Zelte für Asylbewerber

Der DRK-Katastrophenschutz hilft Flüchtlingen aus aller Welt beim Notprogramm der Hamburger Innenbehörde.

Das Spielzelt bleibt heute leer. Viel zu spannend finden die Kinder aus Mazedonien, Serbien und anderen Teilen der Welt, was sich auf dem Parkplatz abspielt. Sie kleben an den Fensterscheiben der Sammelunterkunft oder wuseln zwischen den Beinen ihrer Eltern herum. Auch die erwachsenen Asylbewerber beobachten aufmerksam den Betrieb vor der „Zentralen Erstaufnahmeeinrichtung“ der Hamburger Innenbehörde (ZEA)



an der Sportallee in Groß-Borstel. Der mächtige Hilfszug des DRK-Katastrophenschutzes parkt gerade rückwärts in die Einfahrt ein. Zwei Männer in leuchtend roten Jacken dirigieren den LKW bis zur Parkposition, dann öffnet sich die Ladeklappe und sie fährt langsam herunter.

Fünf Paletten mit insgesamt 300 Wolldecken und 102 Feldbetten laden die Männer vom Roten Kreuz ab, die gleiche Ladung wie schon vor wenigen Wochen. Das meiste landet in den

Lagerschuppen, aber wegen der zunehmenden Kälte werden zwei Kisten mit Decken sofort an die Flüchtlinge verteilt: Seit Ende September stehen das Spielzelt und drei Zelte mit insgesamt 100 Schlafplätzen des DRK-Katastrophenschutzes auf dem Gelände. 50 Feldbetten sind momentan von Asylbewerbern belegt, allein in der vergangenen Nacht kamen zehn Neuankömmlinge hinzu. „Das ist hier wirklich eine Notmaßnahme“, sagt Carsten Mahlke, Leiter

der ZEA. Längst sind die 70 Plätze der Zentralen Erstaufnahmeeinrichtung belegt, auch in der Folgeunterkunft im Nebentrakt herrscht Platznot. Und täglich kommen mehr Menschen auf der Suche nach einem besseren und vor allem sichereren Leben nach Hamburg.

„Was sollen wir machen?“, fragt Carsten Mahlke. „Die Menschen müssen ja irgendwo unterkommen. Wir können doch kein Flüchtlingskind unter die Brücke schicken!“ Also hat er zwei

Beheizte Zelte für Asylbewerber

weitere Zelte beim Katastrophenschutz angefordert. Plus Decken, Betten, Heizungen, Thermostate und Beleuchtung. Das alles liefert das Rote Kreuz. Fußböden verlegt das Technische Hilfswerk, die dringend notwendigen Sanitärcontainer stellt ein Privatunternehmen

Grinsen. „Am längsten dauern die ganzen Kleinigkeiten“, weiß Valerij Fast. „Hier ein Riemchen, da ein Lichtlein, die ganze Elektrik und dann natürlich die Heizung.“ Die Zeltplanen sind nicht sehr dick, also muss warme Luft über eine Diesel-Heizung ins Zelt gepustet werden.



auf. „Vor allem die Zusammenarbeit mit dem DRK klappt hervorragend“, so Mahlke. Mit diesen Maßnahmen hofft er, die nächsten Wochen über die Runden zu kommen. „Natürlich sind wir im Hintergrund auf der Suche nach festen Unterkünften für die Flüchtlinge.“ Bis die gefunden sind, müssen die Asylsuchenden aber warm und trocken unterkommen. „Zum Glück regnet's heute nicht“, meint Leo Tonert. Der Hausmeister vom DRK Landesverband baut inzwischen mit seinem Kollegen Matthias Steinhäuser und Valerij Fast vom Katastrophenschutz ein 30-Quadratmeterzelt auf. 200 Kilogramm wiegen Gestänge und Leinen. Das 50-Quadratmeterzelt ist noch schwerer, aber die drei Männer haben es ruck zuck hingestellt. „Das geht viel schneller als ein Party-Pavillon“, meint Matthias Steinhäuser mit einem breiten

Vor dem belegten Zelt stehen die Männer und rauchen. Sie haben die Woldecken auf ihren doppelstöckigen Pritschen verteilt. Ein paar Jugendliche lungern auf den Betten herum und spielen mit ihren Handys. Im Zelt ist es angenehm warm.

„Das ist schon in Ordnung“, sagt ein Mann aus Mazedonien in gebrochenem Deutsch. Seit einer Woche lebt er im Zelt. Trotzdem hofft er, in Hamburg bleiben zu können, denn vorher wurde er einen Monat lang von einer Erstaufnahme zur anderen geschickt. „Münster, Essen, Dortmund, Essen, Dortmund – so ging das immer hin und her“, sagt er. Jetzt hofft er auf die Verlegung unter ein festes Dach und die schnelle Bearbeitung seines Asylantrags.

Constanze Bandowski

Rotes Kreuz kocht

Chilli für Alltag und Einsatz: Das Rote Kreuz Hamburg Nord bot im DRK-Kreisverband im Wördenmoorweg 2 Kochkurse für Einsteiger an. Im ersten Kurs zeigten ehrenamtliche Feldköche den Teilnehmern an sechs Abenden, wie sie schnell und unkompliziert leckere und gesunde Gerichte zubereiten können. Auf dem Stunden- sowie Speiseplan standen zum Beispiel gefüllte Paprika und geschmackvolle Eintöpfe. Willkommen war jeder, der Lust hatte, mal selbst den Löffel zu



schwingen und von Grund auf kochen zu lernen. Weitere Informationen und Kursangebote unter: www.drk-hamburg-nord.de.

Doch auch für die Ehrenamtlichen in der Blutspendebetreuung wurde ein Kochkurs angeboten. Allerdings wohl eher für Fortgeschrittene und mit einem etwas anderen Schwerpunkt als im Rotkreuz-Kreisverband Nord. Organisiert wurde diese spezielle Fortbildung vom DRK Landesverband. An drei Terminen fanden in der Altonaer Mietküche „Die gekreuzten Möhrchen“ Kochworkshops mit dem Thema „Interkulturelle Speisen und interkulturelles Speisen“ statt. Insgesamt 39 Personen nahmen an den von der Lotterie Glückspirale geförderten Veranstaltungen teil. Ziel: bei der Zubereitung von Verpflegungen für Blutspender soll

künftig nach Möglichkeit noch stärker auf kulturelle sowie religiöse Hintergründe geachtet werden. Die Leiterin der Kochworkshops, Costanza Müller-Djalili, animierte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch gleich dazu, neue „Gerichte“ wie den Brotaufstrich Dattelcreme auszuprobieren. Rezeptvorschlag für 4 Personen: 250 g Datteln frisch oder getrocknet, 4 Esslöffel Sahne, 80 g geschälte feingemahlene Mandeln und 1 Prise Zimt. Zubereitung: Datteln entsteinen und pürieren. Sahne und Mandeln unterrühren. Mit Zimt abschmecken. **RB**

Weihnachtsglanz in der „Schatzkiste“

Pünktlich zum ersten Advent luden Erzieherinnen und Kinder in die Rotkreuz-Kita „Schatzkiste“ am Behrmanplatz zu einem stimmungsvollen Weihnachtsbasar ein – mit Kaffee, Keksen und Kuchen. Zudem wurden Bastelarbeiten der Kinder wie zum Beispiel Weihnachtsanhänger, dekorierte Kerzen, handbemalte Leinwände sowie weihnachtliche Kacheln als Untersetzer präsentiert und natürlich zahlreich verkauft. Selbstgemachte Marmelade fand gegen Bares ebenso viele Abnehmer. Große Freude zeigten die Gewinner der Kita-Tombola. Ihr finanzieller Einsatz wurde mit einem Gutschein für den „Erste-Hilfe-Kurs am Kind“ sowie mit weiteren Sachpreisen wie Spielen, Gläsern und Büchern belohnt. Der gesamte Erlös des Tages ging an das

DRK-Patenprojekt „Gesundheit im Sudan“. Wer also sein Glück bei der Tombola versuchte oder an dem Nachmittag in der Kita an anderer Stelle sein Geld ausgab, vollbrachte was Gutes. **RB**



fragen an ...

„Glauben die Kinder an den Weihnachtsmann?“

verbunden fragt dies und anderes Birgit Tepp, Leiterin der Rotkreuz-Kita „Schatzkiste“, die im Advent besonders viel mit Kindern und Eltern bastelt.

verbunden: *Wie gestalten Sie in der Schatzkiste die Adventszeit?*

Birgit Tepp: Das weihnachtliche Basteln mit den Kindern spielt in dieser Zeit eine ganz große Rolle. Und auch die weihnachtliche Dekoration der Gruppen und der Einrichtung für die Kinder. Es gibt zudem einen Elternbastelabend zur Vorbereitung der Adventskalender, gemeinsames Singen aller Kinder, einen Elternkaffee-nachmittag zum Jahresausklang sowie eine Nikolausfeier.



Wie gehen die Erzieherinnen in dieser Zeit mit den Erwartungen und der Vorfreude der Kinder um?

Wir sprechen viel über die Adventszeit und die Vorfreude, zum Beispiel im täglichen Gesprächskreis. Die Kinder sind natürlich aufgeregt. Sie freuen sich auf Nikolaus und Weihnachten, haben Spaß an den Liedern sowie Reimen in der Adventszeit. Die Weihnachtszeit ist natürlich auch Thema in der Jahreszeitenarbeit und im Jahreszeitenprojekt.

Und wenn ein Kind dabei ist, für das Weihnachten keine Rolle spielt – zum Beispiel, wenn Weihnachten im Elternhaus aus religiösen, kulturellen oder anderen Gründen gar nicht gefeiert wird?

Dies findet im Grunde schon vorher Berücksichtigung, da wir auch zum Beispiel auf muslimische Feste eingehen. Ansonsten gibt es in unserer Einrichtung keine Familien, die den Umgang mit der Weihnachtszeit nicht akzeptieren würden, auch wenn sie einen anderen Glauben haben. Als DRK-Einrichtung achten wir aber unter dem Grundsatz der Neutralität darauf, diese Zeit nicht so sehr religiös zu gestalten, sondern sich mit ihren kulturellen Aspekten zu befassen.

Glauben eigentlich noch die meisten Kinder an den Weihnachtsmann oder das Christkind?

Da wir keine Schulkinder mehr betreuen, denke ich ja, alle Kinder.

Das Interview führte Rainer Barthel.

Wenn der Gerichtsvollzieher droht

Das Team der Schuldner- und Insolvenzberatung des DRK Hamburg blickt in diesem Jahr auf sein zehnjähriges Bestehen zurück. Allein im Jahr 2011 schloss es rund 700 Insolvenzverfahren ab. Hinzu kamen mehr als 7.000 Beratungsgespräche, davon immer mehr mit Rentnern und Jugendlichen.



Inge Krause¹ weint. Sie hat die Ellenbogen auf den Küchentisch gestützt und tupft sich die Tränen mit einem Taschentuch von den Wangen. „Entschuldigung“, sagt sie schniefend. „Das ist mir alles so peinlich.“ Sie

meint die Sache mit dem Geld, den Schulden, der Privatinsolvenz. Dass sie HARZ IV bekommt und die Rente ihres Mannes, der sein Leben lang als Tischler, Seefahrer und Monteur gearbeitet hat, nicht zum Leben reicht.

Dass ihr Mann deshalb hinter dem Supermarkt abgelaufene Lebensmittel abholt und sagt: „Das Zeug ist doch noch gut, das kann man doch noch essen! Was meinen Sie, wie viele Leute das machen! Ich hab' damit

jedenfalls kein Problem.“ Inge Krause hat mit solch einem Leben ein sehr großes Problem. Vor einem Jahr hatte sie einen Herzinfarkt, jetzt plagt sie eine Gürtelrose. „Das macht mich alles fertig“, sagt sie und atmet tief durch. „Zum Glück haben wir Frau Müffelmann.“

Eva Müffelmann leitet das 13-köpfige Team der Schuldner- und Insolvenzberatung am Behrmannplatz. Zu ihr kommen immer mehr Ratsuchende wie das Ehepaar Krause: Rentner oder Menschen im vorzeitigen Ruhestand. „Die zunehmende Altersarmut spiegelt sich nicht nur in den Statistiken, sondern auch bei uns“, sagt sie und vermutet, dass die Grauzone sehr viel größer ist als die registrierten Fälle. „Das ist ja eine ganz andere Generation“, erklärt

die Expertin. „Für diese Menschen ist die Scham derart hoch, dass nur ein Bruchteil zum Amt geht und eine ergänzende Sozialleistung beantragt.“

Inge und Jens-Uwe Krause¹ hatten keine andere Wahl. Ihre Mietschulden häuften sich derart an, dass das Konto gepfändet

wurde. Hinzu kam eine Klage wegen angeblicher Steuerhinterziehung. „3.000 Euro soll ich unterschlagen haben!“, ruft Inge Krause empört und lässt die Hand kraftlos auf den Tisch plumpsen. „Woher soll ich die denn gehabt haben?“ Die gelernte Hutmacherin und ehemalige Verkäuferin ist 64 Jahre alt, sie hat vier Kinder groß gezogen, immer bescheiden gelebt. Ihr erster Mann war Alkoholiker. Nach seinem Selbstmord hinterließ er ihr einen Haufen Schulden. Mit Jens-Uwe Krause lief dann alles gut. Er arbeitete als Monteur einer Leiharbeitsfirma in

der Schweiz, sie in einem Supermarkt in Hamburg. 2004 fiel sie bei der Arbeit, brach sich den Oberschenkelhals, die Heilung verlief schleppend. Beim Arbeitsamt galt sie als nicht weiter vermittelbar. Eine Erwerbsminderungsrente erhält sie trotzdem nicht. Von der Grundsicherung von 347 Euro bekommt sie wegen der Klage nur 120 Euro ausgezahlt. Ihr Ehemann kam zurück zu ihr nach Hamburg, suchte Arbeit, bekam sie immer seltener und ging schließlich unter finanziellen Einbußen in den vorzeitigen Ruhestand. Jetzt bleiben dem Ehepaar nach Abzug der Miete ihrer Zwei-Zimmer-Wohnung 100 Euro pro Woche zum Leben.

„Fälle wie diese kommen häufig vor“, sagt Eva Müffelmann. Meist beginnt

die Schuldenfalle mit dem Verlust des Arbeitsplatzes und steigenden Mietschulden. „Wenn dann noch multiple Problemlagen hinzu kommen, knallt einem das Leben schnell um die Ohren.“ Bei einer Trennung zum Beispiel, einer Alkohol-, Spiel- oder Konsumsucht. Überhaupt spielt der Konsum eine große Rolle, besonders bei jungen Menschen, die sich hauptsächlich durch Handyverträge verschulden. „Wir haben hier viele 20-Jährige mit mehr als tausend Euro Schulden“ so Müffelmann. Aber auch Wohnungslose, zerstrittene Ehepartner oder Drogenabhängige melden sich in der Beratungsstelle. „Es gibt hier nichts, was es nicht gibt“, sagt die Fachfrau. Jeder Ratsuchende wird ernst genommen. Den Fall des Ehepaares Krause

hat die Teamleiterin selbst übernommen. Sie hat die Behörden kontaktiert, einen Anwalt eingeschaltet, das Gericht angeschrieben, Privatinsolvenz angemeldet. „Seitdem wir beim Roten Kreuz sind, kann ich endlich wieder schlafen“, sagt Inge Krause. Bald ist der Gerichtstermin. Sie hofft, dass sich alles zum Guten wenden wird.

Constanze Bandowski

¹ Namen von der Redaktion geändert.

AUSGABEN (monatlich):	
Wohnung:	
Kaltmiete:	365,- €
Nebenkosten:	63,- €
Heizung:	23,- €
Energie/Strom:	55,- €
Wasser:	27,- €
Feste Ausgaben:	
Unterhaltszahlungen:	/ €
Kinderbetreuung:	/ €
Taschengeld:	/ €
GEZ:	ca. 18,- €
Kabel:	/ €
Telefon/Internet:	29,99 €



DRK-Flughafensanitätswache nun direkt im Abflugterminal

Hell, modern, gut sichtbar – was ihren Standort und ihre Gestaltung angeht, dürfte die neue Flughafensanitätswache der DRK mediservice den Ansprüchen von Reisenden und Rotkreuz-Mitarbeitern ganz und gar gerecht werden. Und die Betreuung durch die DRK-Kräfte am Airport Hamburg ist ohnehin schon seit mehr als

einem halben Jahrhundert bewährt. Seit 1950 betreibt das Rote Kreuz dort eine Sanitätsstation. Doch nun sind die Flughafensanitätser an einen noch zentraleren Ort auf dem Flughafen-gelände gezogen, direkt in das Abflug-terminal 2. Auf einer Fläche von ca. 140 Quadratmetern ist die neue Station mit einem modernen Empfangs-

bereich, zwei Behandlungsräumen und einem Ruheraum ausgestattet. Außerdem bietet sie Platz – großzügige Abstellmöglichkeiten für Rollstühle und medizinische Artikel. Und mehr Platz wurde dringend benötigt. Denn über 40.000 Menschen mit eingeschränkter Mobilität nutzen jährlich die Hilfen des Deutschen Roten





nachgefragt

Frank Kohlstädt Leiter der DRK- Flughafensanitätswache



verbunden: Herr Kohlstädt, welche wesentlichen Vorteile bietet jetzt die neue Sanitätsstation im Vergleich zu der vorherigen?

Frank Kohlstädt: Die DRK-Station ist jetzt durch ihren neuen Standort im Terminal 2 für jeden Fluggast klar zu erkennen. Es stehen zwei statt bisher ein Behandlungsraum für Erste Hilfe und Notfallversorgungen zur Verfügung, die unabhängig voneinander belegt werden können. Weiterhin gibt es einen separaten Ruheraum für Patienten, der nicht mehr wie in der Vergangenheit für Lagermaterial mitgenutzt werden muss.

Die Umbauarbeiten waren enorm aufwendig. Welche Hürden galt es zu meistern?

Bei der Planung der neuen Sanitätsstation mussten viele Punkte berücksichtigt werden, die für Patienten nicht sofort zu sehen sind. So wurde für jeden Raum der Sanitätsstation eine eigene Be- und Entlüftung installiert. Auch sind alle Räume an die Notstromversorgung des Flughafens angeschlossen worden, damit medizinische Geräte und die Kommunikationseinrichtungen bei einem Stromausfall funktionieren. Auch die Wasserversorgung war eine Herausforderung. Sie muss über die Decke erfolgen, da sich unter der Station die Gepäckausgabe befindet.

Als alles fertig war, stand der Umzug an. Kein Selbstgänger, oder?

Keineswegs. Auch der Umzug wurde im Detail geplant, da der Betrieb am Vorabend bis 23.00 Uhr reibungslos funktionieren musste und am nächsten Morgen ab 5.00 Uhr uneingeschränkt wieder in den neuen Räumlichkeiten. Hierzu trafen sich um 22.00 Uhr Mitarbeiter aus der Freischicht, Telefon- und IT-Techniker sowie Mitarbeiter der Werkstatt, um die alte Wache auszuräumen und in der neuen Wache Möbel aufzubauen. Und um alle Telefonleitungen, Computeranschlüsse und Funktechnik aus der alten in die neue Wache zu legen.

Und was sagen Mitarbeiter und Kunden jetzt zu der neuen Station?

Schon seit dem ersten Tag wurde die neue Station von den Mitarbeitern und Kunden des Flughafens voll angenommen, so dass alleine bei den Erste-Hilfe-Leistungen ein Zuwachs von fast 50 Prozent zum Vergleichsmonat des Vorjahres zu verzeichnen war.

Das Interview führte Rainer Barthel.

Kreuzes am Airport Hamburg. Die Sanitäter begleiten die Reisenden bei Bedarf bis auf ihren Sitzplatz im Flugzeug oder holen sie von dort aus ab. Neben der direkten Hilfe in der Station oder bei vorheriger Buchung zur Begleitung können Reisende an drei Rufsäulen am Flughafen Hamburg den Beförderungsservice des DRK anfordern. Ein „Highloader“ des Roten Kreuzes garantiert die sichere Beförderung auch von liegenden Personen. Zudem leisten die DRK-Sanitäter in Zusammenarbeit mit der Flughafen-Feuerwehr in großem Umfang „Erste Hilfe“ – von der einfachen Hilfeleistung bis hin zur medizinischen Erstversorgung bei lebensbedrohlichen Notfällen. Die DRK mediservice beschäftigt am Flughafen rund 20 hauptamtliche Mitarbeiterinnen sowie Mitarbeiter. Hinzu kommen 40 weitere Helfer, die je nach Bedarf gerufen werden können. Sie alle freuen sich über den neuen Standort. „Für die Mitarbeiter ist es eine Motivation, in den großzügig gestalteten Räumen arbeiten zu können“, so Frank Kohlstädt, Leiter der Flughafensanitätswache.

Rainer Barthel

Ehrenamtliche Sozialarbeit

Der Bundesausschuss Wohlfahrts- und Sozialarbeit tagte im vergangenen Herbst das erste Mal in Hamburg.



Unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren Bundesausschussleiterin Inge Lohmann aus Oldenburg sowie die DRK-Vizepräsidentin, Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg. Empfangen wurden sie und die anderen Mitglieder des DRK-Gremiums unter anderem von Hamburgs Rotkreuz-Vizepräsidentin Annette von Rantzau sowie der Landesleiterin der Sozialarbeit im DRK Hamburg, Karin Tippach. Bei dem Treffen ging es um die zukünftige Ausrichtung der Wohlfahrtsarbeit. Ein zentrales Thema war der Ausbau der ehrenamtlichen Besuchs- und Begleitdienste vor dem Hintergrund des demografischen Wandels. Das DRK möchte diese weiter fördern. **RB**

Lichter für die Blaue Welle

Laut und sichtbar, mit buntbemalten Schildern, Laternen sowie Musik, demonstrierten die Eltern, ihre Kinder sowie die Mitarbeiter des Rotkreuz-Spielhauses im Herbst gegen die Sparpolitik von Bezirk und Senat. Unter dem Motto „Allermöhe braucht

die Blaue Welle“ setzten sie so ein weiteres Zeichen gegen die aus ihrer Sicht unsozialen Pläne des Bezirkes. Denn der will in der Kinder- und Jugendhilfe drastisch kürzen und offenbar die im Stadtteil sehr beliebte Einrichtung des Roten Kreuzes schließen. Doch damit nicht genug, auch die Vorgehensweise der Politik sorgte für Ärger. Denn die Schließungspläne waren durch das Bezirksamt offenbar versehentlich im Frühsommer an die Öffentlichkeit gelangt und hatten die Leitung der DRK-Einrichtung überrascht. „Diese Nachricht war ein herber Schlag. Die Blaue Welle ist für den Stadtteil extrem wichtig. Wo viele Kinder sind, muss es auch viele Angebote geben“, sagte Leiterin Mareike Wiedenhöft. Mit weiteren Aktionen wie zum Beispiel einem Benefizbasar kämpfte die Einrichtung um ihre Existenz.



Und sie übergab auf einem meterlangen Papierbogen mehr als Tausend Protestunterschriften gegen eine Schließung an Bergedorfs Bezirksamtsleiter Arne Dornquast. Der SPD-Politiker machte nun Hoffnung. Gegenüber der Bergedorfer Zeitung sagte er laut Zeitungsbericht: „Es sieht gar nicht schlecht aus, dass die Schließung noch abgewendet werden kann“. **RB**

Unter einem Dach

Nach der Fusion der früheren Rotkreuz-Kreisverbände Hamburg Altona und Hamburg City im Frühsommer

zum DRK-Kreisverband Hamburg Altona und Mitte e.V. wurde auch eine neue Führung bestimmt. An die Spitze des Verbandes wählten die Mitglieder im vergangenen Herbst die Ärztin Dr. Christine Schüler als 1. Vorsitzende. Stellvertreter wurde der Diakon Claus Petersen. Der DRK-Kreisverband Hamburg Altona und Mitte e.V. war aus dem freiwilligen Zusammenschluss des DRK Altona sowie des DRK Hamburg City im Sommer 2012 hervorgegangen. **RB**

Kita Eenstock trumpft mit Tütenrecycling

Zum zweiten Mal wurde im zurückliegenden September in zahlreichen Schulen sowie Kitas in Deutschland der „Tu´s Day“ zum Thema Nachhaltigkeit durchgeführt – ein bundesweiter Aktionstag der Initiative „Mehr wissen! Mehr tun!“ Zum ersten Mal beteiligte sich die Kita Eenstock – und erzielte sogleich mit ihrer originellen Idee einer sinnvollen Plastiktütenverwertung einen großen Erfolg: „Unser Projekt wurde beim Online-Voting mit dem ersten Platz ausgezeichnet. Alle hatten großen Spaß. Wir freuen uns sehr darüber“, so Kita-Leiterin Heike Seupel. Insgesamt 15 Kinder im Vorschul- und Grundschulalter, die alle den Hort der Kindertagesstätte besuchen, hatten sich



mit Fragen rund um die Herstellung, Verwendung und Entsorgung von Plastiktüten befasst. In Theorie und Praxis. Heike Seupel: „Langweilig? Nicht, wenn man dann alte Tüten zerschneiden,

zerreißen und zerknüllen darf, um daraus Untersetzer zu weben.“ Der bundesweite Aktionstag „Tu's Day“ für mehr Nachhaltigkeit in unserem Leben ist Teil der Aktionstage der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Ziel ist es, dass sich möglichst viele Kinder und Jugendliche mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzen, selbst aktiv werden und zu Recht von sich sagen können: „Ich tu's.“ Entschieden wird danach per Online-Voting, wer die besten Ideen als „Tu's Day-Schule“, Schulklasse, Arbeitsgemeinschaft oder als „Tu's Day-Kita“ hatte. **RB**

DRK-Service spitze

Das Deutsche Rote Kreuz ist Service-Spitzenreiter unter den Wohlfahrtsverbänden. Das ergab eine Befragung



der Kölner Service Value GmbH in Kooperation mit der Goethe-Universität Frankfurt am Main und der WELT. Seit zwei Jahren bewerten Analysten bundesweit kontinuierlich unterschiedliche Branchen und Unternehmen. In diesem Jahr wurden 1.256 Unternehmen aus 128 Branchen für das größte Service-Ranking Deutschlands untersucht.

Mindestens 500 Bürgerinnen und Bürger, die in den vergangenen drei Jahren die Angebote des DRK wahrgenommen hatten, wurden im Sommer 2012 in einer Onlinebefragung zum erlebten Kundenservice befragt. Der so ermittelte Service Experience Score (SES) gilt als Prozentsatz der Kunden, die mindestens einmal in

den letzten drei Jahren einen sehr guten Service erlebt haben. Neben aktuellen wurden auch ehemalige Kunden des Deutschen Roten Kreuzes angesprochen. Mit einem SES von 65,7 Prozent setzte sich das DRK mit deutlichem Abstand an die Spitze der Wohlfahrtsverbände. Die Kennzahl macht deutlich: Das Deutsche Rote Kreuz hat mindestens zwei Drittel seiner Kunden in den letzten drei Jahren mit einem sehr guten Service überzeugt. Der durchschnittliche SES im Gesamt-Ranking aller Unternehmen liegt bei 54,6 Prozent. Im Gesamtranking belegte das DRK Platz 144 und liegt damit unter den besten 15 Prozent aller untersuchten Unternehmen und Institutionen. Das komplette Ranking: www.servicechampions.de. **DS**

Vertrieben und Verfolgt

73 Millionen Menschen auf der Welt haben ungewollt ihr Zuhause verlassen müssen. Die Mehrheit davon, 43 Millionen Kinder, Frauen und Männer, wurden durch Kriege und Konflikte vertrieben. 15 Millionen Menschen sind auf Grund von Naturkatastrophen auf der Flucht. Und weitere 15 Milli-



onen mussten wegen Industrie- und Infrastrukturprojekten – zum Beispiel dem Bau von Dämmen – ihrer Heimat den Rücken kehren. Diese erschreckende Bilanz hat die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften vorgelegt. Neben den Zahlen zu Flüchtlingen

und Migration lieferte der Weltkatastrophenbericht des Roten Kreuzes auch Statistiken zu Naturkatastrophen weltweit. Naturkatastrophen haben danach im Jahr 2011 auch wirtschaftliche Schäden in einer Höhe von 365,5 Milliarden US-Dollar verursacht. Dies ist die höchste Zahl der vergangenen zehn Jahre. Ursache: das Erdbeben und der nachfolgende Tsunami in Japan im März 2011. **FB**

Schokoladengefüllte Stricksocken

An zahlreichen Herbstabenden hatten Ehrenamtliche im Rotkreuz-Kreisverband Wandsbek für diesen Tag gestrickt. Pünktlich zu Nikolaus waren über 60 Paare Wollsocken dann fertig. Um obdachlosen Frauen und Männern in der Hamburger Innenstadt zu Nikolaus eine kleine Freude zu bereiten, verteilten die Helfer des Rotkreuz-Obdachlosenbusses am 6. Dezember die selbstgestrickten Socken, mit Süßigkeiten gefüllt. Auch gespendete Mützen und Schals wurden weitergegeben – passend zum ersten Schneetreiben mit deutlichen Minusgraden in diesem Winter. Darüber hinaus schenkten die Ehrenamtlichen wieder warme Getränke aus und schmieren Brötchen für die Bedürftigen. Der Rotkreuz-Obdachlosenbus fährt das ganze Jahr über jede Woche in die Hamburger Innenstadt. Das ehrenamtliche Rotkreuz-Team bringt dann – neben Essen und Trinken – manchmal auch warme Kleidung für die Obdachlosen mit. Und die Helfer hören zu, wenn jemand einfach nur mit ihnen reden will oder einen Rat braucht. **RB**



Das Rote Kreuz in Hamburg: www.lv-hamburg.drk.de

DRK Landesverband Hamburg e.V.

Behrmannplatz 3
22529 Hamburg
Telefon: 040 55420-0
Fax: 040 581121
E-Mail: info@lv-hamburg.drk.de
www.lv-hamburg.drk.de

Redaktion *verbunden*:

Pressestelle DRK Landesverband
Behrmannplatz 3
22529 Hamburg
Telefon: 040 55420-150
E-Mail: redaktionverbunden@lv-hamburg.drk.de



**Deutsches
Rotes
Kreuz**